Prignitz

Wende.Punkte

Einreise in die Prignitz, dreißig Jahre nach der Grenzöffnung

1989

Pressekonferenz des ZK der SED
Berlin, 9. November 1989, 18:53 Uhr

Günter Schabowski:
" … und deshalb … äh … haben wir uns dazu entschlossen … heute … äh … eine Regelung zu treffen … die es jedem Bürger der DDR möglich macht … äh … über Grenzübergangspunkte der DDR … äh … auszureisen …"

Frage des italienischen Journalisten Riccardo Ehrman:
"Wann tritt das in Kraft?"

Günter Schabowski:
"Das tritt nach meiner Kenntnis … ist das sofort … unverzüglich."

Zur Veränderung der Situation der ständigen Ausreise von DDR-Bürgern nach der BRD über die ČSSR wird festgelegt:

1. Die Verordnung vom 30. November 1988 über Reisen von Bürgern der DDR in das Ausland findet bis zur Inkraftsetzung des neuen Reisegesetzes keine Anwendung mehr.

2. Ab sofort treten folgende zeitweilige Übergangsregelungen für Reisen und ständige Ausreisen aus der DDR in das Ausland in Kraft:

a) Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen (Reiseanlässe und Verwandtschaftsverhältnisse) beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. Versagungsgründe werden nur in besonderen Ausnahmefällen angewandt.

b) Die zuständigen Abteilungen Pass- und Meldewesen der Volkspolizeikreisämter in der DDR sind angewiesen, Visa zur ständigen Ausreise unverzüglich zu erteilen, ohne dass dafür noch geltende Voraussetzungen für eine ständige Ausreise vorliegen müssen. Die Antragstellung auf ständige Ausreise ist wie bisher bei den Abteilungen Innere Angelegenheiten möglich.

c) Ständige Ausreisen können über alle Grenzübergangsstellen der DDR zur BRD bzw. zu Berlin (West) erfolgen.

d) Damit entfällt die vorübergehend erfolgte Erteilung von entsprechenden Genehmigungen in Auslandsvertretungen der DDR bzw. die ständige Ausreise mit dem Personalausweis der DDR in Drittstaaten.

Über die zeitweiligen Übergangsregelungen ist die beigefügte Pressemitteilung am 10. November 1989 zu veröffentlichen.

Verantwortlich: Regierungssprecher beim Ministerrat der DDR

Grenzenlos erwachsen

Sie bastelt an ihren Karrieren, gründet Familien und baut Häuser – die erste Generation von Nachwendekindern in der Prignitz. Manch einer der Jungen war weg, schnupperte in Hamburg oder Berlin Großstadt- und Hochschulluft, kehrt nun ganz bewusst zurück in die Heimat. Andere blieben gleich hier, entschieden sich für Lehrberufe in Handwerk und Handel.

Eins haben sie alle gemeinsam: Sie wurden, anders als ihre Eltern, grenzenlos erwachsen. Hin und wieder aber, im Gespräch, wird die Ostvergangenheit zum Thema. Und hier, in den „Wende.Punkten".

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit haben wir einen bunten Bilderbogen an Orten der Prignitz zusammengefügt, der die DDR-Geschichte unseres Landkreises am Elbestrom lebendig hält. Teils ganz konkret, zum Anfassen, andernorts als diffuses Gefühl oder dezenter Hinweis. Teils bedrückend, häufig richtig schön nostalgisch, immer aber bewegend.

Gehen Sie auf Entdeckungstour. Oder besser: Fahren Sie mit dem Rad! Wenn Sie bei Ihrem Streifzug durch die Prignitz auf ältere Einheimische treffen – ergreifen Sie Ihre Chance. Fragen Sie, hören Sie zu. Und spüren Sie, was wir hier nun schon 30 Jahre leben: Grenzenlose Freiheit.

Geschichte im Fluss

Ilka verbindet, was zusammengehört

Eine Fährverbindung zwischen Lütkenwisch und Schnackenburg ist bis in die Anfänge des 17. Jahrhunderts überliefert. 1945 setzte „der Russe“ dem Fährverkehr gewaltsam ein Ende – auf die andere Seite zu gelangen war von nun an undenkbar, die innerdeutsche Grenze verlief mitten im Fluss.

Angespornt durch die erfolgreiche Wiederaufnahme benachbarter Fährverbindungen nach der Wende griff der Schnackenburger Klaus Reineke 1991 tief in die Tasche und kaufte in Holland eine Fähre. Seit dem 7. September 1991 verbindet Ilka nun wieder, was zusammengehört.

Innerhalb der ersten elf Monate übernahm Reineke sämtliche Schichten persönlich und wurde Zeuge ungezählter emotionaler Momente: Menschen fielen sich um den Hals und wollten sich nicht wieder loslassen. Das Geschäft florierte, das Bedürfnis, das schmerzlich vermisste andere Ufer zu betreten, war enorm.

Ein Denkmal wurde dem während des Krieges geborenen, gelernten Binnenschiffer und späteren Zollbeamten bereits zu Lebzeiten gesetzt: Am Schnackenburger Fähranleger erinnert ein nicht zu übersehendes Schild an die Aufhebung der unmenschlichen Trennung eines Kontinents. Die Ilka verkehrt, vorausgesetzt der Wasserstand stimmt, täglich. Mit etwas Glück kann man Klaus Reineke, seit 2004 im Ruhestand, in den Sommermonaten noch als Aushilfe am Steuer erleben.

FÄHRBETRIEB
LÜTKENWISCH–SCHNACKENBURG
1. Mai bis 31. August:
6:00–21:00 Uhr, Sa+So ab 8:00 Uhr
1. September bis 30. April:
6:00–19:30 Uhr, Sa + So ab 8:00 Uhr
TELEFON » 0151.61640199

Für eine Rundtour bietet sich die Fähre Pevestorf–Lenzen an, auch sie verkehrt bei entsprechendem Wasserstand täglich zu den gleichen Zeiten.
TELEFON » 0151.59406812

Amt Lenzen als Betreiber:
TELEFON » 038792.98814

Angekommen im Wendland, nur eine Gehminute vom Anleger Schnackenburg entfernt, befindet sich das Grenzlandmuseum. Ein Stück Grenzzaun mit Selbstschussanlage und unzählige Exponate halten die Erinnerung an 40 Jahre innerdeutsche Grenze wach.

Nur zehn Fahrradminuten weiter erinnert die Gedenkstätte Stresow an das gleichnamige Dorf, das 1974 von der DDR-Staatsmacht im Rahmen der „Aktion Ungeziefer“ komplett ausgelöscht wurde. In der Nähe ist ein Badesee.

Ebenfalls zum Baden im Wendland lädt der Gartower See ein, er liegt auf dem Weg nach Pevestorf!

Für Hirn und Hintern

Ost-West-Fahrradtour mit Geschichts-Stopp

Ziemlich mittig auf der 52 Kilometer langen Grenzlandtour mit Start und Ziel in Wittenberge liegt Schnackenburg, gesprochen mit einem langen a. Schnackenburg ist die kleinste und zugleich östlichste Stadt Niedersachsens und kann darüber hinaus noch mit einer weiteren Besonderheit aufwarten: Dem Grenzlandmuseum.

Dass Menschen gerade an diesem Ort Westdeutschlands den Wunsch nach einem Haus des Erinnerns hegten, verwundert nicht: Ein Blick auf eine der großen Karten im Erdgeschoss des Museums macht deutlich, wie sehr die nahe Grenze zur DDR, im Wasser und auf dem Land, die Menschen hier geprägt haben muss – Schnackenburg lag quasi von DDR „umzingelt“ im Nordostzipfel Niedersachsens.

Wendland- sowie Prignitzreisende finden im ersten Stock des Fachwerkhauses an der Alandmündung ein Stück Grenzzaun in Originalhöhe von 3,20 Metern mit dem Nachbau einer Selbstschussanlage. Schautafeln verdeutlichen die Geschichte des aufwändig gestalteten Aufbaus des Sicherheitsstreifens.

Eine Rarität ist der original „Russenpfahl“ im Erdgeschoss. Diese Art von Grenzpfahl in den Farben rot für die Sowjetunion und blau für Großbritannien markierte ab 1945 den Grenzverlauf zwischen den Zonen der Kriegsgewinner.

Wer wissen möchte, welche Anreisen die jährlich etwa 5.000 Museumsbesucher in Kauf nehmen, staunt nicht schlecht beim Betrachten der Karte im Treppenaufgang mit Hunderten von Stecknadeln.

DIE GRENZLANDTOUR –
eine Ländertour. Start und Ziel des Rundkurses ist Wittenberge in Brandenburg. Mit dem Rad weiter nach Lütkenwisch, wird die Elbe nach Schnackenburg/Niedersachsen überquert. Dem Aland folgend, erreicht man Sachsen-Anhalt. Durch die Elbe-Aland-Niederung, über Eisenbahnbrücke und Elbvorland geht's zurück in die Prignitz.

Zur Einkehr mit Elbblick empfehlen wir das einmalig gelegene Flusscafé „Anne Elbe" im Storchendorf Wahrenberg, direkt am Deich und somit nicht zu verfehlen.

Gedenkstätte Stresow, siehe Seite 5

Lanz ist der Geburtsort Friedrich Ludwig Jahns, bedeutender Pädagoge und Schriftsteller des frühen 19. Jahrhunderts, bekannt als „Turnvater Jahn". Die Gedenkstätte in der kleinen Schule liegt quasi auf der Route.

WEBSITE
dieprignitz.de/grenzlandtour

GRENZLANDMUSEUM
Am Markt 3 in Schnackenburg
TELEFON » 05840.210

WEBSITE
grenzland-museum-schnackenburg.de

Vom Todesstreifen zur Lebensader

„Grünes Band“ bietet Naturerlebnis an der ehemaligen Grenze

Wachtürme, Grenzzaun, Minenanlagen, freies Sicht- und Schussfeld, Hundepatrouillen – die Staatsgrenze West der DDR war so gut gesichert wie kaum eine Grenze der Welt. Dabei galt es weniger, dem Klassenfeind auf der anderen Seite zu trotzen, als den eigenen Bürgern den Weg dahin zu versperren. 14 Menschen verloren allein im Prignitzer Grenzabschnitt ihr Leben bei dem Versuch, die DDR zu verlassen. Der 21-jährige Hans-Georg Lemme aus Groß Breese bei Wittenberge schaffte es 1974 bis zur Flussmitte, bevor ihn die Schiffsschraube eines Wachbootes erwischte. Der Bootsführer wurde nach der Wende aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Überlebt hat zum Glück die Natur. Ohne Grenze wäre die Elbe heute vielleicht genauso kanalisiert wie der Rhein. Als Teil des „Grünen Bandes“ entlang der ehemaligen Zonengrenze bietet sie stattdessen seltenen Tieren und Pflanzen einen geschützten Lebensraum. Durch Rückverlegung des Deiches am sogenannten „Bösen Ort“ ist auf über 400 Hektar eine regelmäßig überflutete Auenwildnis entstanden.

Drei Wachtürme, Typenbauten aus Betonfertigteilen, die den DDR-Grenztruppen als Beobachtungspunkte dienten, haben die Zeit überdauert. Zwei davon stehen unter Denkmalschutz und sind touristisch erschlossen.

AUENWILDNIS
Führungen buchbar unter:
Burg Lenzen
TELEFON » 038792.1221

WACHTÜRME AM ELBDEICH

LENZEN
direkt an der Fähre,
heute Aussichtspunkt

GANDOW
am alten Deich, Besichtigung nach Absprache auf Führungen durch die Auenwildnis

CUMLOSEN
nicht zugänglich

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Burg Lenzen mit der Ausstellung „Flusslandschaft am Grünen Band“, dem Biohotel und -restaurant sowie dem Burgpark mit NaturPoesieGarten und AuenReich

WEBSITE
burg-lenzen.de
bund.net/gruenes-band

Das nahe Naturschutzgebiet Rambower Moor kann auf einem 12 km langen Wanderweg umrundet werden, Aussichtstürme bieten besonders im Herbst faszinierende Blicke auf die Schlafplätze der Kraniche. Der Rudower See lädt im Sommer zum Baden ein.

Grenzenlos schön

Weitblick in der Lenzerwische

Als Lenzerwische bezeichnet man den von Wasser geprägten Landstrich zwischen Löcknitz und Elbe. Heute ein Radlerparadies, prägte hier 40 Jahre lang die gut gesicherte Grenze zum Klassenfeind das Landschaftsbild. Die Bewohner der Elbedörfer führten ein Leben unter steter Beobachtung, ab 1972 trübte der Streckmetallzaun auch noch massiv den Elbblick.

Die Dörfer hinterm Deich sind klein: Viele aufgegebene Höfe wurden abgerissen. Dass es die wunderbar auf einer Warft und ehemals im Sperrgebiet gelegene Kietzer Kirche noch gibt, ist dem beherzten Handeln der Anwohner zu verdanken: 1999 gründeten sie für das Gotteshaus mit der maroden Dachkonstruktion einen Förderverein, schon zu Heiligabend war die Kietzer Kirche wieder komplett geöffnet. Familie Tietz erzählt im „Café Kietz – Zur Alten Wencksternburg“ gern von dem Projekt.

Im „Alten Hof am Elbdeich“ in Unbesandten erwarten Spurensucher nicht nur vorzügliche Speisen, sondern auch die weit und breit einzige Möglichkeit, sich den Grenzzaun vor Augen zu führen. Eine Fotografie zeigt die bedrückende Szenerie am Deich.

Pragmatisch ging man in Mödlich mit dem 1989 überflüssig gewordenen Zaunmaterial um: Das Streckmetall eignete sich für vielerlei Zwecke. Im „Café Elbeglück“ liegt ein Stück davon vor dem Haus. Als Fußabtreter.

DIE LENZERWISCHE-TOUR
ist 27 km lang, knapp die Hälfte davon radelt man auf dem Elbdeich. Von Wittenberge fährt der PlusBus 944 wochentags im Ein-Stunden-Takt und am Wochenende alle zwei Stunden zum Startpunkt nach Lenzen – Fahrräder können von Ostern bis Oktober mitgenommen werden!

DAS BUND BESUCHERZENTRUM
auf der Burg Lenzen ist DIE Adresse für Naturfreunde: Hier gibt es eine Dauerausstellung sowie Tourenangebote in die durch Deichrückverlegung entstandene, 420 ha große Elbtalaue.

WEBSITE
dieprignitz.de/lenzerwischetour

BURG LENZEN
siehe Seite 9

CAFÉ ELBEGLÜCK – PENSION AM ELBDEICH
Lenzener Straße 13 in Mödlich
WEBSITE
pension-am-elbdeich.de

CAFÉ ZUR ALTEN WENCKSTERNBURG
Ringstraße 3 in Kietz
WEBSITE
cafe-kietz.de

ALTER HOF AM ELBDEICH
am Elbdeich 25 in Unbesandten
WEBSITE
alter-hof-am-elbdeich.de

Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein

In Wittenberge begannen die Proteste mit einem Friedensgebet

Mucksmäuschenstill war es in der evangelischen Kirche von Wittenberge am 20. Oktober 1989. Über tausend Menschen waren zusammengekommen, hatten zum ersten Mal im Leben offen und öffentlich ausgesprochen, was sie dachten – und in ihrer Heimatstadt das „Neue Forum“ gegründet. Pfarrer Reinhard Worch, Gemeindekatechetin Martina Herms und Bäckermeister Gerhard Krüger waren selbst erstaunt über die große Resonanz und die engagierten Wortbeiträge. Auch Zorn und Aggressionen waren zu spüren gewesen. „Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein“, erinnerte Worch an die Worte Jesu, als der über eine Ehebrecherin richten sollte, mahnte zur Gewaltlosigkeit und bat um eine Minute Schweigen. Danach ging es hinaus in die kalte Herbstnacht, quer durch die Stadt zum Denkmal mit dem sowjetischen Panzer am Heinrich-Heine-Platz, wo Kerzen angezündet wurden. Transparente mit Aufschriften wie „Die Macht dem Volke, nicht der SED“, „Kein Wehrunterricht – Schüler in Krankenhäuser und Betriebe“ oder „Die uns jahrelang betrogen, kommen jetzt mit Dialogen“ ließen keinen Zweifel am Willen zur Veränderung. Montag für Montag wurde in Wittenberge demonstriert, bis Reisefreiheit, demokratische Parteien und freie Wahlen Wirklichkeit waren. Irgendwann im Januar war dann auch der Panzer weg.

EVANGELISCHE KIRCHE IN WITTENBERGE
Führungen bitte telefonisch im Gemeindebüro anmelden:
TELEFON » 03877.403622

BILDBAND UND CD
Wittenberge von der Wende bis zur Wiedervereinigung, Dokumentation der Ereignisse vom Wittenberger Fotografen Horst Podiebrad, erhältlich in der Touristinformation Wittenberge sowie bei Foto Podiebrad.

STADTFÜHRUNGEN
mit unterschiedlichen Schwerpunkten können über die Touristinformation gebucht werden.

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Jugendstilrathaus. Heisterbuschviertel mit dem einzigartigen „Haus der vier Jahreszeiten“.

Hotel und Brauhaus „Alte Ölmühle“ mit Restaurant und hausgebrautem Bier.
WEBSITE
oelmuehle-wittenberge.de

Stadtmuseum „Alte Burg“ und Wittenberges Wahrzeichen, den Singer Uhrenturm, siehe Seite 14/15.

Denkmalkantine „Alte Zellwolle“, siehe Seite 16/17.

In Turmo Veritas!

Die fast unglaubliche Geschichte eines Wahrzeichens

Dass Wittenberge seinen freistehenden und weithin sichtbaren Uhrenturm bekam, ist zwei ungewöhnlichen Entscheidungen und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs geschuldet.

Das als Wasserturm konzipierte Gebäude wurde 1928 aus Sparsamkeit errichtet – der Geschäftsleitung der Firma Singer war die Feuerversicherung schlichtweg zu teuer! Ein eigenes Feuerlöschsystem musste her. 1928 entstand in nur 8 Monaten Bauzeit der 49,4 Meter hohe Turm in modernster Stahlbetonskelettbauweise.

Das Geschäft mit Haushaltsnähmaschinen lief richtig gut. Bis zu 3.500 Angestellte arbeiteten hier in Schichtsystemen an den Fließbändern. Zur Orientierung brauchten sie eine Uhr! Kurzerhand wurde der ursprüngliche Plan, ein großes S für „Singer Manufacturing Company“ an der Turmspitze anzubringen, durch die pragmatischere Lösung ersetzt.

1945 war bekanntlich Schluss mit der Konjunktur. Die Pläne für einen Erweiterungsbau des Singerwerks landeten in der Schublade. Diesem Umstand verdankt der Turm seine Alleinlage: Seine weiteren angedachten Gebäudefunktionen wie Treppenaufgang und Aufzugsschacht für den Anschlusstrakt wurden nie erreicht. Der Turm dient bis heute als Wasserturm und versorgt den Veritas-Park mit Brauch- und Löschwasser.

Nach dem Krieg waren die Fabrikgebäude 40 Jahre lang Sitz des VEB Veritas, bis 1991 liefen hier über 7 Millionen Nähmaschinen gleichen Namens vom Band. Eine Veritas der Baureihe 8014 war im Besitz vieler Familien in der DDR. Ein Exportschlager war sie obendrein: In der BRD wurden Wittenberges Nähmaschinen unter dem Namen „Naumann“ vertrieben.
Geblieben ist der Name: Als Veritas-Park ist das Gelände östlich der Wittenberger City gut bekannt, es beheimatet bis heute produzierendes Gewerbe.
Der Uhrenturm ist Außenstelle des Museums „Alte Burg“ und von Mai bis Oktober täglich zu besteigen und zu besichtigen.

Eine Vielzahl an Nähmaschinen, aber auch reichlich Einblicke in das Arbeiten in einem fortschrittlichen Betrieb mit umfassenden Sozialleistungen vom Ostseeferienheim bis zur Kegelbahn werden dem Besucher in Bild und Schrift nahegebracht.
Wilsnacker Straße 48
TELEFON » 03877.405266

Führungen können über die Touristinformation gebucht werden.
TELEFON » 03877.929181

Eine ergänzende Ausstellung im Museum „Alte Burg“ legen wir allen Interessierten ans Herz: Wittenberges (Industrie)Geschichte wird hier lebendig!

Der Youngster unter den Denkmälern

Keine 40 Jahre alt: Die Denkmalkantine „Alte Zellwolle“

Die Kantine des ehemaligen Zellstoff- und Zellwollewerks liegt im ersten Stock eines typischen DDR-Zweckbaus. Der einzige noch existierende dieser Bauart übrigens.
Quadratisch-praktische Architektur, das Monumentalgemälde auf kompletter Länge, die gläsernen Raumteiler: Typisch DDR. Das geschmackssichere Finish mit dem Ergebnis eines schlicht-eleganten, lichten Saals: Das Werk Lars Meiswinkels.
Meiswinkel, Besitzer und Betreiber der Denkmal-Kantine, hat aus seinem eigenen Ideenfundus geschöpft, während er in den vergangenen Jahren zusammen mit den Kollegen vom Denkmalschutz behutsam für ein zeitgemäßes Raumflair gesorgt hat. Orange und gelb herrschen jetzt vor, wo ehemals dunkles Wandgrün mit bordeauxfarbenen Vorhangschals 80er-Jahre-Ostchic versprühte und auf die Stimmung drückte.
Museal geht es hier übrigens in keinster Weise zu: Täglich verlassen bis zu 1.700 Essen die Kantinenküche und Gäste sind ausdrücklich erwünscht.
Gern wird der Ausnahmesaal, der seit 2015 unter Denkmalschutz steht, auch für festliche Veranstaltungen gebucht: Bei unbestuhlten Veranstaltungen sollen hier schon 800 Gäste gezählt worden sein.

DENKMALKANTINE
„ALTE ZELLWOLLE“
der Lucullus GmbH
Zum Schöpfwerk 2 in Wittenberge
TELEFON » 03877.923711

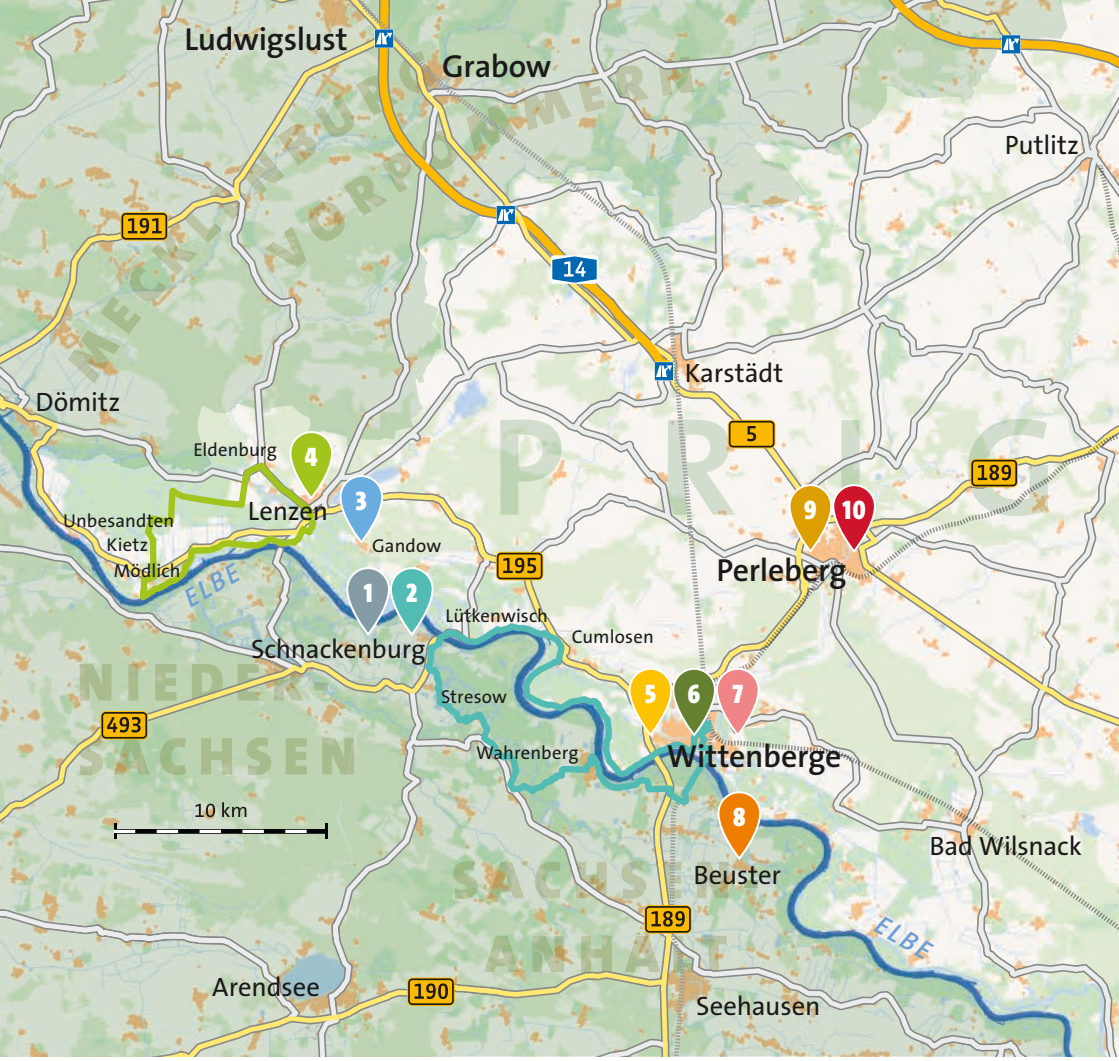
Der Prignitzreisende darf sich hier über Klassiker der deutschen Kantinenkultur freuen, Wittenberges größter Saal kann für Feiern jeder Art gemietet werden.

NICHT VERPASSEN
Das Gemälde „Wasser, Erde, Luft und Feuer“ von Horst Holinski.

Hinterm Gebäude findet der Interessierte einige beeindruckende Relikte des Zellstoffwerks.

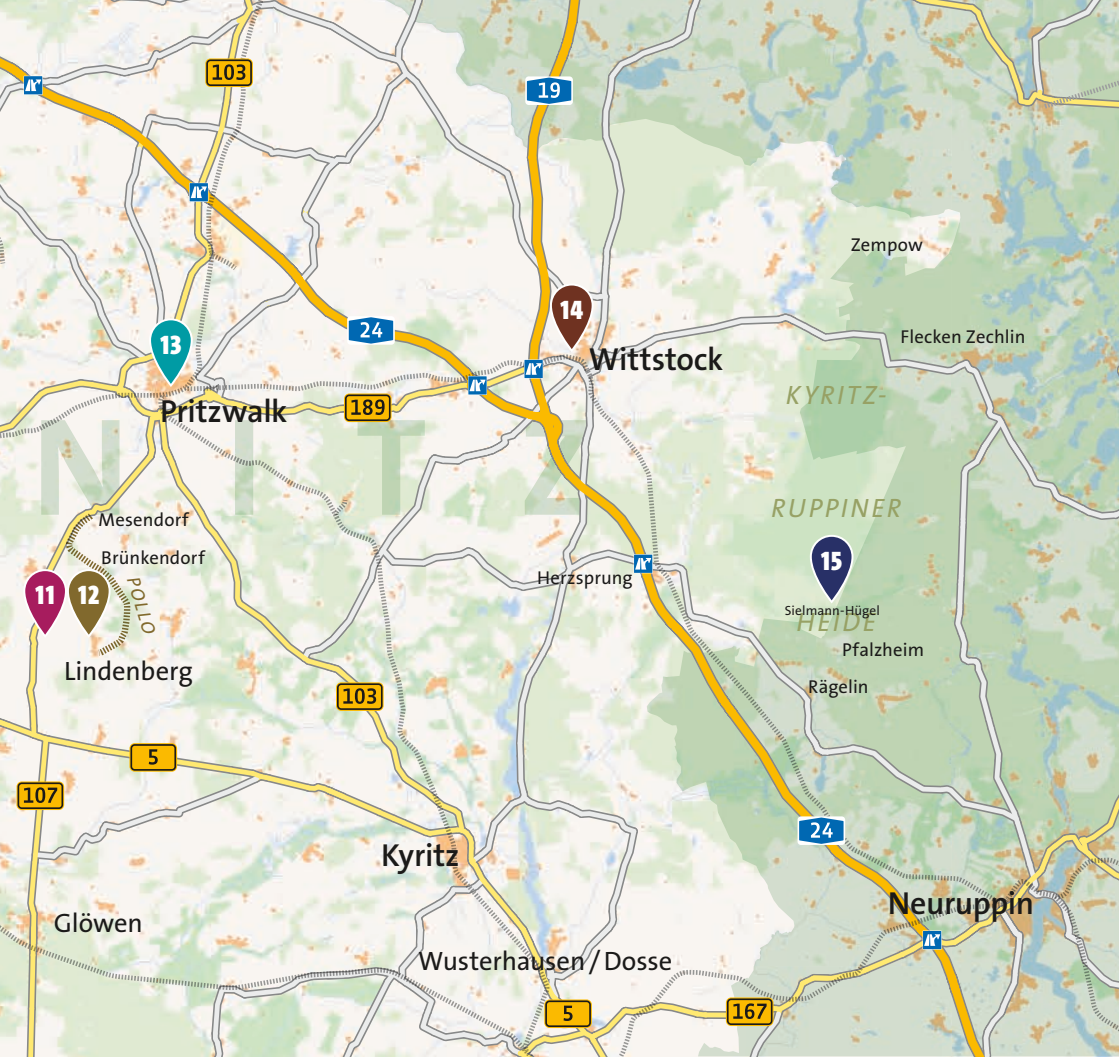
DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Einen Katzensprung entfernt befindet sich der Veritas-Park mit dem Wahrzeichen Wittenberges, dem Singer Uhrenturm, siehe Seite 14|15.

Das Stadtmuseum „Alte Burg“ mit der Ausstellung „Ein VEB war mehr als ein Produktionsbetrieb – die Geschichte des Nähmaschinenwerkes von 1945 bis 1991“ erzählt die Geschichte vom Wiederaufbau des Betriebes nach der Demontage 1945, von der Entwicklung zum größten Haushaltsnähmaschinenproduzenten im sozialistischen Wirtschaftsraum und von den Menschen, die diesen Betrieb ausmachten.



Wende.Punkte

01	*Geschichte im Fluss*	LÜTKENWISCH/SCHNACKENBURG	» SEITE 4|5
02	*Für Hirn und Hintern*	SCHNACKENBURG (GRENZLANDTOUR)	» SEITE 6|7
03	*Vom Todesstreifen zur Lebensader*	CUMLOSEN, GANDOW, LENZEN	» SEITE 8|9
04	*Grenzenlos schön*	LENZERWISCHE-TOUR	» SEITE 10|11
05	*Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein*	WITTENBERGE	» SEITE 12|13
06	*In Turmo Veritas!*	WITTENBERGE	» SEITE 14|15
07	*Der Youngster unter den Denkmälern*	WITTENBERGE	» SEITE 16|17



08 *Geschichte(n) auf vier Rädern* BEUSTER » SEITE 20|21

09 *Die Partei, die Partei, die hat immer recht* PERLEBERG » SEITE 22|23

10 *Fluchtzeug kam nicht zum Einsatz* PERLEBERG » SEITE 24|25

11 *Dreiraumglück* LINDENBERG » SEITE 27|27

12 *Ein Zug namens Pollo* LINDENBERG/BRÜNKENDORF » SEITE 28|29

13 *Beton – es kommt darauf an, was man daraus macht* PRITZWALK » SEITE 30|31

14 *Mehr Krieg als Frieden* WITTSTOCK » SEITE 32|33

15 *Dunkeldeutschland* KYRITZ-RUPPINER-HEIDE » SEITE 34|35

Geschichte(n) auf vier Rädern

Das rollende Eldorado für Fahrzeugfreunde südlich der Elbe

Zwei Seilzugkräne weisen den Weg zur verblüffenden Fahrzeugsammlung von Familie von Hagen in Beuster.
Das Gelände voller motorisierter Ost-Geschichte weckt eine kindliche Neugier im Besucher, der in jedem Schuppen und Container, hinter jeder Tür ein weiteres, noch spektakuläreres Fahrzeug entdeckt: Die Tschaika-Staatskarosse mit satten 5,6 Litern Hubraum, einen Aufklärungspanzer oder den Opel Blitz aus dem Jahr 1942 mit Feuerwehraufbau und besonders delikater Vergangenheit.
In der Ausstellungshalle macht das Museum seinem Namen alle Ehre. Rund 30 Fahrzeuge mit Armee-, Polizei- und Rettungsdienstvergangenheit, vorherrschend Fabrikate der Marken Wolga, Wartburg, Lada und Barkas, flankieren die mittig geparkten, beeindruckenden Feuerwehrfahrzeuge. Sie sind allesamt betriebsbereit. Führungen sind sinnvoll, denn jedes Auto bringt seine eigene Geschichte mit.
Von den Schrauberqualitäten der von Hagens zeugt die riesige Werkstatt, ebenfalls randvoll mit Verkehrsmitteln aller Art. Ralf von Hagen und seine Söhne freuen sich jedes Jahr auf den Juli, um die Exponate in Aktion zu zeigen. Kriegen Sie aber bitte keinen Schreck, wenn Ihnen eine gigantische, mobile Raketenstartrampe entgegenkommt. Mit Rakete natürlich.

BLAULICHTMUSEUM
Am Burggraben 1 in Beuster

WEBSITE
blaulichtmuseum-beuster.de

Jeweils die letzte komplette Juliwoche ist Museumswoche, viele Fahrzeuge sind dann in Aktion zu sehen.
Fahrgastverkehr nach Beuster per Schiff und per Oldtimer-Bus „Fridolin“ aus Wittenberge mehrmals im Jahr und nach Absprache
Mehr Informationen über Museumsbetreiber Ralf von Hagen und seine Sammelleidenschaft im Buch „Profile aus dem Landkreis Stendal Band 2“

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Die romanische Stiftskirche St. Nikolaus in Beuster, ein seltener Backsteinbau aus dem 12. Jahrhundert.

Turmuhren-Museum in Seehausen: 85 Exponate mit faszinierenden, mechanischen Uhrwerken warten täglich auf Besucher. Die gut gepflegte Internetseite bietet als Vorgeschmack eine Diashow.

WEBSITE
turmuhrenmuseum-seehausen.de

Ofenfrischen Proviant besorgt man in Beuster in der Deichbäckerei.

Die Partei, die Partei, die hat immer recht

DDR-Geschichtsmuseum und Dokumentationszentrum in Perleberg

Gegen das Vergessen kämpft Hans-Peter Freimark in Perleberg. Der frühere Pfarrer hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebenswirklichkeit der DDR zu dokumentieren, um zu verhindern, dass im Rückblick ein geschöntes oder verzerrtes Bild entsteht. Liebenswertes aus dem Alltag zwischen Elbe und Oder gehört genauso dazu wie Zeugnisse eines Systems, das jede selbstbestimmte Abweichung von diesem Alltag gnadenlos verfolgte.

Wer erinnert sich heute noch an Spruchbänder, die früher die grauen Häuserzeilen schmückten, mit Aussagen wie „Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist“ oder an das damals ernst gemeinte Lied „Die Partei, die Partei, die hat immer recht“? Zu den Themen Staat, Blockparteien, Massenorganisationen, Staatssicherheit, Schule, Konsum und Wohnen sind Ausstellungen fertig, weitere sind in Vorbereitung. Das Anfassen vieler Objekte ist ausdrücklich erlaubt. Eine umfangreiche Bibliothek ergänzt das Angebot, regelmäßig finden Vortragsabende statt. Am 7. Oktober, dem Staatsfeiertag der DDR, und am 1. Mai wird geflaggt und im Museumscafé gibt es die optimale Kombination: Ostkuchen und Westkaffee.

Freimark lebt für sein Museum, verschweigt nichts. Nirgendwo sonst kann man sich so breit wie hier über die DDR informieren.

DDR-GESCHICHTSMUSEUM
Feldstraße 98 a
2 Gehminuten vom Bahnhof
19348 Perleberg

TELEFON » 03876.616393
MOBIL » 0162.5887640

WEBSITE
ddr-museum-perleberg.de

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Historische Altstadt von Perleberg mit gotischer Jakobikirche, Roland und neugotischem Stüler-Rathaus, Stadt- und Regionalmuseum

Die Jugendstil-Fleischerei nah am Roland, jetzt genutzt als Feinkostgeschäft „Raffinarium“, ist allein wegen ihrer Kacheln unbedingt einen Besuch wert. Etwas Zeit für einen Blick auf die Fassade des Kaufmannshauses Am Großen Markt 4 von 1525 mit Spruchbalken und Schnitzfiguren sollte außerdem eingeplant werden.

Passend zum Thema ist ein Teil der Sammlung im Wegemuseum in Wusterhausen/Dosse. Hier gibt es Akten, Augenzeugenberichte und Originelles vom Interzonenstraßenrand zu bestaunen.

WEBSITE
wegemuseum.de

Fluchtzeug kam nicht zum Einsatz

Serienmäßiges und Selbstgebautes im Perleberger Oldtimer-Museum

Willkommen im Reich der Schrauber und Bastler! Weil in der DDR Seriengefertigtes nicht immer einfach zu bekommen war, griffen viele zur Selbsthilfe und improvisierten. Und so zeigt das Oldtimer-Museum in Perleberg eben nicht nur Wolgas, Ladas, Wartburgs und Trabants, MZs und Simsons, die in den einschlägigen volkseigenen Betrieben vom Band liefen, sondern auch das, was die Menschen aus dem gemacht haben, was gerade zur Verfügung stand. Zum Beispiel ein Fluchtzeug mit Trabant-Motor. Mit dieser kurz vor der Wende in einem privaten Hinterhof zusammengebauten Mischung aus Segelflugzeug und Drachenflieger wollte einst der Perleberger Siegfried Ryll den Arbeiter-und-Bauern-Staat verlassen. Absolute Klassiker der Bastlerszene waren die sogenannten K-Wagen, in denen zum Beispiel Siegfried Wulf aus dem benachbarten Dergenthin mit 200 km/h der Goldmedaille bei den DDR-Meisterschaften entgegenraste.

Die Perleberger Oldtimerfreunde schrauben weiter. Im Museum, für das die Stadt ihnen eine alte Turnhalle am Stepenitzufer zur Verfügung stellte, zeigt der 50 Mitglieder starke Verein etwa ein Zehntel seines stark durch Osttechnik geprägten Bestandes: von der Tatra-Limousine bis zur „Brockenhexe“, vom Fahrradhilfsmotor bis zum Panzer.

OLDTIMER-MUSEUM
Turnhalle
Wilsnacker Straße 12
19348 Perleberg
TELEFON » 03876.613001

WEBSITE
oldtimerfreunde-perleberg.de

NICHT VERPASSEN
Großes Oldtimertreffen auf dem Perleberger Flugplatz jedes Jahr am 2. Wochenende im Juli

Bootsfahrten auf der Stepenitz um die Altstadt, Informationen erhalten Sie in der Stadtinformation Perleberg
TELEFON » 03876.781522

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Wer von historischen Fahrzeugen einfach nicht genug bekommen kann, dem empfehlen wir die Fahrt nach Beuster: Im Blaulichtmuseum im sachsenanhaltinischen Ort etwas südlich der Elbe dreht sich alles um Polizei-, Feuerwehr- und Armeefahrzeuge. Eine Vielzahl von DDR-Relikten ergänzt die Ausstellung auf dem weitläufigen Hofgelände, siehe Seite 20/21.

Dreiraumglück

Zeitreise über Nacht

„Ostblock"-Besitzer Bernd Dietrich wurde 1977 geboren und erlebte eine wohlbehütete Kindheit zwischen Mangelwirtschaft und Blümchentapete.

Nach der Wende musste er zusehen, wie praktisch alles, was in der DDR hergestellt wurde, schlagartig seinen Wert verlor und im Sperrmüll landete.

Trotzdem – oder gerade deswegen – begann Dietrich, sich für die ungeliebten Überbleibsel zu interessieren und zuerst Mopeds, später Automobile zu sammeln und herzurichten. Alltagsgegenstände kamen dazu.

Auf der Suche nach Lagerkapazitäten fand sich 2007 der ehemalige Kuhstall des Dörfchens Lindenberg nebst heruntergewohntem, aber originalem Plattenbau. Endlich ergab sich der Sinn für die gehorteten DDR-Devotionalien!

In den Folgejahren entstand eine Gästewohnung im DDR-Look der 70er-Jahre, heute komplett oder zimmerweise mietbar.

In den Schränken dieser sowie der darüber liegenden Museumswohnung: Ungezählte Schätze, wie das legendäre Rührgerät RG 28, ein Hemd der Marke Permaflott-Bügelfrei sowie die Seife DEO2 von Florena aus Waldheim-Döbeln.

Für den sehr guten Zustand der Gegenstände gibt es eine simple Erklärung: Was man mit großen Mühen, langer Suche und mehreren Stunden Anstehen vor der HO endlich sein Eigen nennen durfte, wurde gut gepflegt und sollte so lange wie möglich halten.

OSTBLOCK LINDENBERG
Hauptstraße 70
16928 Lindenberg
Anmeldung unter Telefon
MOBIL » 0173.4933541

Schräg gegenüber vom Ostblock befindet sich der Gasthof Lamprecht mit einfachen, hausgekochten Speisen und Fassbier zu mehr als fairen Preisen. Die Bockwurst wechselt beispielsweise für einen Euro den Besitzer.

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Eisenbahnnostalgie erlebt man bei der Prignitzer Kleinbahn:
WEBSITE
pollo.de
siehe Seite 28|29

Nur auf Anfrage öffnet das Agrarmuseum in Klein Woltersdorf:
TELEFON » 03395.3084470

Familienspaß garantiert die Sommerrodelbahn in Groß Woltersdorf mit 15 Metern Höhenunterschied, Montag und Dienstag geschlossen.

Ein Zug namens Pollo

Erinnerung an 70 Jahre Schmalspurbahngeschichte in der Prignitz

Rund 100 km umfasste das bis etwa 1967 existierende Schmalspurbahnnetz der Prignitz. Die zweimotorigen, dieselbetriebenen „Schweineschnäuzchen“ sowie von Dampfloks gezogene Güterzüge verbanden die wichtigsten Prignitzdörfer miteinander. Kurz nach der Stilllegung war von Schwellen und Gleisen schon nichts mehr zu sehen: Herumliegendes Material war bei DDR-Hausbesitzern hoch willkommen. 10 Kilometer vom Nahverkehrsnetz sind rekonstruiert. Seit 2002 fährt der Pollo im Museumsbetrieb an vielen Wochenenden junge und alte Eisenbahnfans von Mesendorf nach Lindenberg und zurück. Mit etwas Glück auch zünftig unter Dampf.

Liebevoll restauriert und innen mit schönen Ost-Details versehen kommt das Bahnhofsgebäude der Station Brünkendorf daher. Bitten Sie den stolzen Hobby-Bahner in Uniform unbedingt um einen Blick ins Gebäude!

Wissenswertes Detail für Prignitz-Fans, Zugezogene und alle Nachwende-Kinder: Auch zwischen Glöwen und Havelberg existierte von 1948 bis 1971 ein Pollo-Teilabschnitt. Dass die nicht gerade unbedeutende Domstadt an den zwei großen Strömen heute nur per Bus erreichbar ist, irritiert nicht nur so manchen Reisenden, sondern auch die Prignitzer selbst.

Auf der gut gepflegten Internetseite
POLLO.DE
können Eisenbahnfreunde die Fahrtage der Schmalspureisenbahn entnehmen.

Im Kleinbahnmuseum Lindenberg kann die etwa einstündige Pause für einen informativen Stopp genutzt werden, es gibt außerdem Kaffee und eine Feldbahn für Kinder.

NICHT VERPASSEN
Gäste mit einer längeren Anfahrt können ihren Eisenbahntag sowie das Eintauchen in die DDR-Vergangenheit stilvollendet mit einer Übernachtung im „Ostblock“ in Lindenberg ergänzen, siehe Seite 26|27.

Gegenüber vom „Ostblock“ speist der Zeitreisende im Gasthof „Lamprecht“ gut und günstig. Unter Umständen rezitiert Wirt Lamprecht zum Nachtisch sogar regionales Volksgut.

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Eisenbahnfreunde finden in Wittenberge Brandenburgs größtes Eisenbahnmuseum mit Ringschuppen von 1889 mit sieben Dampfloks!

WEBSITE
dampflok-wittenberge.de

Beton – es kommt drauf an, was man draus macht

Pritzwalks Kulturmeile bietet qualitätvolle DDR-Architektur im Überblick

Wer meint, die Planungskollektive der DDR hätten nichts als fantasielose Plattenbauten hervorgebracht, wird in Pritzwalk eines Besseren belehrt. Gleich zwei Baudenkmale in direkter Nachbarschaft belegen nicht nur, dass Qualität möglich war, sondern stehen auch für einen tief greifenden Umbruch in der Architektursprache. Zum einen das 1959 fertiggestellte, nach dem kommunistischen Schriftsteller Erich Weinert benannte Kulturhaus: Stein auf Stein errichtet, mit einem prunkvollen Säulenportal, ist es ein Beispiel für den handwerklich geprägten Neoklassizismus des sogenannten DDR-Nationalstils. Das Haus wird nach wie vor genutzt für größere Veranstaltungen, Theater- und Kinovorführungen. Zum anderen die 1978 fertiggestellte Stadtbibliothek als Beispiel für die Moderne: Der in industrieller Typenbauweise gefertigte Betonplattenbau mit markantem Wellendach überzeugt durch einen großen, lichtdurchfluteten Raum. Sein in Grün und Braun gehaltenes Interieur aus der Erbauungszeit ist komplett erhalten, mitsamt Anmelde, Regalsystemen, Stühlen und Sitzgruppen, Textilfußboden und Lamellendecke. Sogar – Multimedia lässt grüßen – Abspielgeräte für Platten und Kassetten sowie Kopfhörer sind noch vorhanden. Ein Skulpturengarten aus den 1980er-Jahren vervollständigt das Ensemble.

KULTURHAUS ERICH WEINERT
Kietz 63
16928 Pritzwalk
TELEFON » 03395.401117

Veranstaltungshinweise auf der
WEBSITE
kulturhaus-pritzwalk.de

STADTBIBLIOTHEK PRITZWALK
Kietz 64
16928 Pritzwalk
TELEFON » 03395.302573

DAS SOLLTEN SIE AUCH SEHEN
Museumsfabrik Pritzwalk in der ehemaligen Tuchfabrik mit wechselnden Sonderausstellungen.
Die Dauerausstellung beherbergt insbesondere eine Ausstellung zur Stadtgeschichte zur Zeit der DDR.
Einen Überblick über Stadt und Umland gewinnt man vom Aussichtsturm der Museumsfabrik.

WEBSITE
museum-pritzwalk.de

Mehr Krieg als Frieden

Von der Muskete bis zum pädagogischen Comic für Flieger-Azubis

Wittstock und Umgebung blicken auf so manche unfriedliche Geschichte zurück. Dies schlägt sich in den Sonder- und Dauerausstellungen des Museums in der Alten Bischofsburg neben einer Vielzahl an heimatgeschichtlich geprägten Ausstellungsflächen deutlich nieder: An Exponaten aus dem militärischen Spektrum mangelt es nicht.

Wenige Kilometer vor Wittstocks Stadtmauern befand sich der Flugplatz der Westgruppe der Truppen der UdSSR (WGT) Alt Daber, einst Militärflugplatz, heute Ruine. Von 1945 bis zur Wende war das Gelände deutlich sichtbar in sowjetischer Hand. Die weitläufige, in ihrer Autarkie wie eine eigene Stadt anmutende Anlage wird im Museum anhand geretteter Gegenstände anschaulich gewürdigt. Bewegte Bilder eines deutschen Filmteams – die unerwartete Drehgenehmigung erweist sich hier als historischer Glücksfall – liefern zusätzlich einmalige Einblicke sowohl in die Befehlszentrale als auch in den Alltag der Nachwuchs-Kampfpiloten inklusive Sport- und Freizeitprogramm.

Gute 300 Jahre zuvor lag Krieg nicht nur in der Luft, es ging an die Waffen. Die Schlacht bei Wittstock von 1636 war für das Museum Grund und Auftrag für die ausführliche und überregional bedeutende Beschäftigung mit dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg. Sieben spannend gefüllte Turmetagen laden zum Entdecken ein!

MUSEEN ALTE BISCHOFSBURG
Museum des Dreißigjährigen Krieges und Ostprignitzmuseum
Amtshof 1–5
16909 Wittstock/Dosse

WEBSITE
mdk-wittstock.de

Im kompletten Museum kann Geschichte mit allen Sinnen erlebt werden. Touchscreens und analoge interaktive Stationen laden ein, tiefer in viele Themen vorzudringen, der Audioguide bringt während des Rundgangs das nötige Wissen auf die Ohren.

Das museumspädagogische Team hält für Gruppen und Schulklassen ein breites Angebot an Mitmachaktionen bereit: Ob Söldner im Dreißigjährigen Krieg, Tuchmacher, Drucker oder Töpfer, in viele Rollen kann unter Anleitung und mit nicht zu wenig Spaß geschlüpft werden.

20 Gehminuten entfernt befindet sich als Außenstelle des Museums, die Aussichts- und Gedenkplattform zur Schlacht bei Wittstock von 1636.

Dunkeldeutschland

Freier Blick auf Milchstraße & Co.

Der Sternenhimmel scheint in mancher Nacht zum Greifen nah – von Lichtverschmutzung kann in der Prignitz keine Rede sein. Die Kyritz-Ruppiner Heide gehört dabei zu den dunkelsten Ecken.
Sternenfreunden und Romantikern bietet Andree Kienast jährlich im August ein einmaliges Erlebnis: Er veranstaltet Himmelsbeobachtungen bei Keks und Tee, ganz bequem von der Liege aus. In kleinen Gruppen gibt der begeisterte Naturführer sein Wissen über Sternbilder sowie über die Geschichte dieser ganz besonderen Gegend weiter: Hier fand von 1992 bis 2009 der bundesweit einmalige friedliche Widerstand gegen die militärische Nutzung und für eine „Freie Heide“ statt. Die betroffenen Kommunen, Bürgerinitiativen und die Menschen der Region wurden weltweit unterstützt: No Bombodrom! Mit ihrem friedlichen Protest richteten sie sich gegen jegliche Planung und Absicht der Bundeswehr, einen Schieß- und Bombenabwurf-Übungsplatz einzurichten.
Die gebeutelten Anwohner hatten schon vorher wenig Ruhe. Von 1950 bis 1990 nutze die Rote Armee das Gelände als Truppenübungsplatz. Detonationen und Schüsse gehörten zur Tagesordnung. Das Betretungsverbot des Areals mit Ausnahme der beschilderten Wege aufgrund der Munitionsbelastung ist die Folge.

Für einen Besuch eignet sich der Spätsommer – es locken 14 km Wanderwege in die blühende Heide.
Ein Besuch des „Heinz-Sielmann-Hügels“ mit Besteigung des Naturbeobachtungsturmes ist Pflicht. Der Blick über die in ihrer Unzerschnittenheit einmalige Fläche voll von betörend duftender Heide macht high!
Einen Parkplatz als Ausgangspunkt für Wanderungen gibt es in Pfalzheim. Geführte Touren findet man im Internet, auch mit Kremsern.

STERNENBEOBACHTUNGEN
mit Andree Kienast bucht man unter
TELEFON » 033976.169968

Umfangreiche Information über die Kyritz-Ruppiner Heide findet man unter
WEBSITE
sielmann-stiftung.de
kyritz-ruppiner-heide.de

Fatbikes für eine Fahrrad-Safari leiht man bei Familie Richter in Pfalzheim.
WEBSITE
bigwheel-fatbike-verleih.de

Wissensdurst rund um die Bewegung für die „Freie Heide“ kann in Zempow in der Friedensscheune gestillt werden:
WEBSITE
friedensscheune.de
TELEFON » 033923.715071

Grenzübergreifend

Radler schaffen den Brückenschlag zu unseren Nachbarn schon seit etlichen Jahren mit spielerischer Leichtigkeit. Mal auf der einen Seite, mal auf der anderen Seite des Stroms führt der Elberadweg entlang: Durch das Wendland, durch die Altmark, schließlich für viele Kilometer durch unsere Prignitz, dann weiter ins Havelland. Vierländereck sagen viele zu der Region um Lenzen. Und fast kommt es hin, nur einige Kilometer schummeln sich hinein in die Begegnung zwischen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

Flora und Fauna ist es ziemlich schnuppe, ob sie hüben oder drüben, eher westlich oder östlich angesiedelt sind. Im Gegenteil: Da, wo Deutschland 40 Jahre aufs hässlichste zerschnitten wurde, fühlt sich so manches Tierchen heute am wohlsten. Grünes Band heißt nun das, was einmal die Grenze samt ihrem sogenannten Schutzstreifen war.

Naturschützer, welche mit dem erneuten Anschluss der Lenzener Elbtalaue an die Elbe ein Paradebeispiel der Renaturierung einer Flussaue hingelegt haben, machen in Niedersachsen mit Enthusiasmus weiter: In der Hohen Garbe heißt es nun ebenfalls „Wasser Marsch!“. Wertvolle Hartholzauen können demnächst Hochwassersituationen entschärfen und Lebensraum für erhaltenswerte Tierarten darstellen. Und Gäste anlocken! Wer ist mit dabei?

HERAUSGEBER

Tourismusverband Prignitz e.V.

KONZEPT UND GESTALTUNG

© Döring & Waesch · doeringwaesch.de

TEXT

Andrea van Bezouwen

Reinhard Jung

FOTOGRAFIE

Peter Waesch (57)

Markus Tiemann (2)

Simone Ahrend (2)

Ronald Meissner (1)

PR 06251
DIEPRIGNITZ.DE